

" Homo sapiens - der Überlebende. Warum blieb von allen Menschenarten nur unsere übrig?"

Vor ca. 50.000 Jahren leben noch mehrere Menschenarten auf der Erde: in Europa und Westasien der Neandertaler, in Ost- und Südostasien der bisher wenig bekannte Denisova-Mensch und einige Homo erectus-Gruppen, in Afrika der Homo sapiens und ggf. weitere Arten. Am Ende der Eiszeit (vor ca. 12.000 Jahren) hat nur der Homo sapiens überlebt und sich von Afrika aus über fast alle Kontinente ausgebreitet: in tausenden von kleinen Jäger-und-Sammler-Gemeinschaften.

Über die "Erfolgsursachen" des Homo sapiens wird viel geforscht und spekuliert. Eine eindeutige Antwort steht aber aus, zumal wir fast nichts über die Lebensweise sowie die sozialen und kognitiven Kompetenzen der frühen Menschenarten wissen. Eine kulturell-technologische Überlegenheit des Sapiens (z. B. deutlich bessere Werkzeuge) ist jedenfalls erst relativ spät erkennbar; sie steht offenbar nicht am Anfang der Erfolgsgeschichte.

Das Wissensmagazin scinexx veröffentlicht vor wenigen Tagen neue Forschungsergebnisse zur Menschheitsgeschichte; sie passen recht gut zu meinen Ausführungen im Teil I "*Der Mensch - ein Wir*". Folgende Hypothesen werden diskutiert:

1. Die besondere Sprachkompetenz des Homo sapiens (*vgl. Teil I, Kapitel 2 meiner Studie*):

Sprachlich vermitteltes "Lehren", das über bloßes Abgucken und Nachahmen hinausgeht, ist eine besonders effektive Form des Lernens. Das gute Sprachvermögen des Homo sapiens ermöglicht differenzierte Anleitungen bei der Werkzeugherstellung und der Planung von Jagd- und Sammelunternehmungen sowie die Weitergabe von neuen Ideen und Erfindungen - kurz: eine Verbindung von Lehren und Lernen. So werden die Sprache und sprachlich vermitteltes Lehren zu Impulsgebern für den technologischen Fortschritt. (*vgl. Kevin Laland et al., University of St. Andrews Scotland; John Shea et. al.; Stony Brook University New York*)

2. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation und sozialen Vernetzung auch mit anderen Gruppen über größere Entfernungen (*vgl. Teil I, Kapitel 1 meiner Studie*): Sie ermöglicht nicht nur einen weiträumigen Austausch von Rohstoffen (Obsidian, Ocker u.a.) und neuen Techniken, sondern auch den Aufbau von Allianzen. Gruppen, die sich nicht isolieren und "abschließen", sondern offen sind für Kontakte und den Austausch mit Nachbargruppen, haben bessere Überlebenschancen. Offenheit und Vernetzung sind zentrale Erfolgskriterien des Homo sapiens. (*vgl. Richard Potts et al., National Museum of Natural History Washington*)

3. Die besondere Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Lebensräume, mitbedingt durch die große biologische und kulturelle Vielfalt des Homo sapiens (*vgl. Teil I, Kapitel 9 meiner Studie*):

Der Homo sapiens hat sich in Afrika (Süd-, Ost-, Nordwest-Afrika) vor 300.000 bis 200.000 Jahren entwickelt, aber er könnte dort "*nicht nur an einem Ort entstanden sein, sondern an mehreren gleichzeitig - oder aber aus einem Zusammenspiel vieler regionaler Populationen.*" Das hat die Entwicklung biologisch und kulturell vielfältiger Populationen begünstigt. Vielfalt ist ein weiterer zentraler Überlebensvorteil, denn sie ermöglicht es dem Homo sapiens sich an (zum Teil extrem) unterschiedliche Lebensräume und Lebensbedingungen anzupassen.

(*vgl. Eleanor Scerri et al., University of Oxford; Patrick Roberts et al., Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte Jena; Brain Stewart et al., University of Michigan*)